



¹ Quelle: https://anthrowiki.at/Die_neuen_Mysterien_finden_immer_am_Bahnhof_statt

DIE MYSTERIEN FINDEN IM HAUPTBAHNHOF STATT – JOSEPH BEUYS

«Wirkliche Kunst hat die Eigenschaft, uns nervös zu machen», schreibt Susan Sontag in ihrem berühmten Essay «Gegen Interpretation». Sie wendet sich gegen den verbreiteten Hang, Kunstwerke sofort erklären zu wollen und diese dabei zu zähmen, sie manipulierbar und bequem machen zu wollen. Interpretation sei die «Rache des Intellekts an der Kunst». Wer ständig interpretiert, so Sontag, mache die Welt «arm und leer».

Gegen den Hang zur Interpretation fordert sie eine andere Haltung: nicht vorschnell zu deuten, sondern genauer wahrzunehmen. «Heute geht es darum, dass wir unsere Sinne wiedererlangen. Wir müssen lernen, mehr zu sehen, mehr zu hören und mehr zu fühlen.»

Doch was geschieht, wenn ein Kunstwerk sich dieser Forderung widersetzt und das Interpretieren geradezu fordert?

Etwa Joseph Beuys Tafel, auf der mit weisser Kreide geschrieben steht: «Die Mysterien finden im Hauptbahnhof statt».

Der Satz ist einfach – und doch rätselhaft. Welche Mysterien sind gemeint? Und welcher Hauptbahnhof? Der Schriftzug wirkt beinahe beiläufig. Würde ich mir eine solche Tafel mit Beuys' zackiger Handschrift ins Wohnzimmer hängen? – Eher nicht ... Ist das überhaupt Kunst?

Gerade hier beginnt die Spannung zu Sontag. Denn Beuys Tafel provozieren die Interpretation. Man kommt kaum darum herum, nach einem Sinn zu suchen.

Und doch lässt sich dieser Sinn nicht festhalten. Jede Deutung bleibt vorläufig. Vielleicht liegt genau darin eine unerwartete Nähe zu Sontags Anliegen: Beuys zwingt uns, die gewohnte Sicherheit der Interpretation zu verlassen. Seine Kunst führt nicht zu einer klaren Bedeutung, sondern hält uns im Zustand des Fragens fest – aufmerksam, irritiert und wie Sontag sagt «nervös».

Wo suchen wir gewöhnlich das, was Beuys mit Mysterien meinen könnte? In Kirchen, im Wald, vielleicht in Konzerthallen oder in einem Museum?

In einem Interview für den *DER SPIEGEL* von 1984 sagte Beuys: «Jeder Mensch ist ein Träger von Fähigkeiten, ein sich selbst bestimmendes Wesen,[...]. Er ist ein Künstler, ob er nun bei der Müllabfuhr ist, Krankenpfleger, Arzt, Ingenieur oder Landwirt. Da, wo er seine Fähigkeiten entfaltet, ist er Künstler.»

Wenn Beuys auf die Tafel schreibt, dass die Mysterien im Hauptbahnhof stattfinden, dann vielleicht, weil er den Hauptbahnhof nicht nur als Ort des Transits, sondern als Raum voller schöpferischer Möglichkeiten sieht. Im Hauptbahnhof kommen all diese Künstlerinnen und Künstler zusammen. Der Ort wird zu einem sich ständig wandelnden Museum voller Mysterien. Dieser Ort sollte vielleicht im Sinne Sontags mehr sehend, hörend und fühlend erkundet werden, um von den Mysterien, von denen Beuys spricht, etwas zu erahnen.

Ein guter Zeitpunkt, sich diesen Mysterien auszusetzen, ist der Sonntag, 31. Mai 2026. Dann findet der Bistumsstag unter dem Motto «hören. handeln. hoffen.» im Hauptbahnhof Zürich statt.

Besuchen Sie dabei auch gerne den Stand der Theologischen Hochschule Chur.